



## Budapester Gassen und Plätze.

### Rund um die „Statistik“.

Statistik zwischen Gänsefüßchen. Denn nicht von der Statistik als Wissenschaft soll hier die Rede sein, sondern von den Gassen, die das imposante Gebäude des k. u. statistischen Zentralamts umgeben. Einen besseren Platz hätte man für das statistische Amt nicht finden können; hier kann man sich in Ruhe und Sammlung den schwierigen und verwickelten Berechnungen hingeben. Am Südbahnhof des Rosenhügels gelegen, dominiert der Bau die ganze Umgebung. Ein ausgedehnter, wohlgepflegter Park ist ihm vorgelagert; den Park ziert die von Meister Strobl in Stein ausgeführte, stilvolle Büste des namhaften Elektrotechnikers Andreas Mechwart. Der Baurat hatte den Platz — der schon vermöge seiner Ausdehnung auf einen besonderen Namen Anspruch erhebt — nach Mechwart benannt, aber ein Nachwort des statistischen Amtes bewirkte einen Widerruf der Namensgebung. Und so steht das Mechwart-Denkmal offiziell am Eingang der Karl-Reletigasse, die zum statistischen Amt hinaufführt. Karl-Reletigasse? Der Name ist nicht jedermann geläufig. Nur Fachleute wissen, daß Karl Reletti der Organisator und erste Direktor des k. u. statistischen Landesamtes war. Und es war — wenn wir die Sache von dieser Seite betrachten — gewiß sehr pietätvoll vom statistischen Amt, zu verlangen, daß die Gasse, in

welcher sein Palais sich erhebt, nach seinem Begründer benannt werde. Aber es gibt um die „Statistik“ herum noch andere Gassen, die sich für eine Umtaufung eher geeignet hätten, warum mußte gerade der um die Entwicklung der Hauptstadt so hochverdiente Franz Seltai seine Gasse verlieren — noch dazu ohne jede Entschädigung? Der im Fahrwasser des Kurjes (s. Baviere) Baurat hätte soviel Takt und Anstand haben müssen, wenn er schon dem Wunsche des statistischen Amtes deferiert, den Namen Franz Seltais auf eine andere Gasse zu übertragen. Aber — Franz Seltai war Jude, was nützen ihm da alle seine Verdienste? Indessen, nichts dauert ewig, nicht einmal der „Kurs“, und es wird die Zeit kommen, da der Baurat — wenn er noch am Leben sein wird — sich eines besseren besinnen und plötzlich sein Herz für Seltai finden, richtiger wiederfinden wird.

Die Karl Reletigasse, früher Franz Seltai-gasse, hieß seit 1879 Oszlop-utca, bordem Zöld oszlop-utca, also Grüne Säulengasse (?), ob nach irgend einer grünen Säule, die dort einmal errichtet war, können wir nicht feststellen. Die Gasse steigt anfangs mäßig, dann steiler zum Rosenhügel empor; vorne weicht sie auf der linken Seite einige moderne Zinspalais auf, zwischen denen alte ebenerdige Häuschen stehen, die — infolge der Erhöhung des Straßenniveaus — in die Erde zu versinken scheinen. Weiter rückwärts ist die Gasse schon ganz villenartig ausgebaut; unter diesen Villen befindet sich auch jene, welche Franz Seltai sich erbaut und in welcher er eine so raschlose, dem allgemeinen Wohl und besonders dem der Hauptstadt gemidmete Tätigkeit entfaltet hatte. Der Hauptfassade des statistischen Amtes gegenüber, das Amtlich dieser zugekehrt, erhebt sich seit zwei Jahren das von den Franziskanern errichtete Standbild des heil. Johann v. Nepomuk, des „Märtyrers des Geheimnisses der heil. Beichte“. Ob er die Leiter des statistischen Amtes ermahnen will, daß sie fleißig zur Beichte gehen oder aber, daß sie die ihnen von der Bevölkerung bei Volkszählungen u. geleistete Beichte gewissenhaft verarbeiten? Wer kann's wissen? Die Gasse erstreckt sich vom Margaretenring bis zur kleinen Rochusgasse, beziehungsweise bis zum Marczibániplatz; sie zählt im ganzen 39 Hausnummern. Sie gehört zum Villenrayon des Rosenhügels und erfreut sich ob ihrer gesunden Lage und der mäßigen, keine große Anstrengung erfordernden Steigung wohlverdienter Beliebtheit.

Unter dem statistischen Amt zieht sich die Tudorgasse hin, ein 17 Häuser zählendes Gäßchen von ganz merkwürdiger Formation. Es steigt steil an, erreicht eine ziemliche Höhe und fällt dann noch steiler ab: kurz es hat die Gestalt einer Welle. Die Häuser sind meist alt, unbedeutend; nur zwei moderne Gebäude sind zu sehen, deren eines die Schilder dreier Architekten führt. In der ganzen Gasse sieht man keinen Geschäftsladen, außer — gleich zwei — Schusterläden, was nicht wundernehmen kann: die Bewohner dieser Gasse ruinieren viele Schuhe. Im übrigen bietet die Gasse nichts Merkwürdiges, höchstens über ihren Namen wäre was zu sagen. Ein Ausländer, der sich hieher verirren würde, müßte glauben, die Gasse sei nach der englischen Tudor-Dynastie benannt, die von 1485 bis 1603 regierte und mit der großen Elisabeth, der „jungfräulichen Königin“ und erbitterten Gegnerin der Maria Stuart erlosch. Was hat aber das Herrscherhaus der Tudor mit dem Rosenhügel zu schaffen oder umgekehrt? In Wirklichkeit verhält sich die Sache folgendermaßen: Die Gasse hieß ursprünglich — Gott weiß warum — Doktorgasse und wurde vom Volk auf Doktor-utca und Orvos-utca magharisiert. Im Jahre der Massen-Cassentaufe 1879 belegte der Baurat die Gasse mit dem Namen Tudor-utca. Tudor ist ein barbarisch gebildetes Wort (von tudni = wissen), von Bugát oder einem anderen Bergewaltiger der ungarischen Sprache für „Doktor“ fabriziert; heute wird es überhaupt nicht mehr gebraucht, nicht einmal mehr an den Universitäten bei der Doktorpromotion, wo einstmal der Rektor den neuen Doktor mit „Tudorra avatom“, die Defäne mit „Tudorra fogadom“ begrüßen. Heute heißt es wohl auch hier schon „Doktor“. Und es wird eine Zeit kommen, wo niemand mehr wissen wird, was tudor bedeutet, selbst die Wörterbücher werden das Wort nicht verzeichnen, aber auf dem Rosenhügel wird es eine Tudorgasse geben, bis nicht eines Tages das statistische Amt fordern wird, daß man sie nach seinem zweiten oder dritten Direktor benenne. Wer nur auf den kuriosen Einfall gekommen ist, eine Gasse Tudorgasse zu benennen! Doch lassen wir diese „Doktorfrage“; es schaut nichts dabei heraus.

Die Tudorgasse mündet in die Zárda-gasse, die sich von der Szemlőhegygasse bis zum Margaretenring erstreckt. Sie führt ihren Namen von dem an der Ecke der Zárda-gasse und des Margaretenrings stehenden Franziskanerkloster. Der Name besteht seit 1879; vor hundert Jahren hieß sie Franzgasse, später Stationsgasse und seit 1875 Kapellengasse; vor der Kapellengasse zur Kloster-gasse war nur ein Schritt. Sie geht ziemlich steil zum Plateau des Rosenhügels empor und zählt 61 Hausnummern.